

Franckesche Stiftungen zu Halle

Bündlein der Lebendigen

Birkmann, Christoph

Hildburghausen, 1765

VD18 1319870X

Die letzten Reden Herrn Johann Oechslns, Hochfürstl. Württembergischen
Raths, ersten Hofpredigers, Consistorial-Raths, Abts zu St. Georgen, und der
Löbl. Württembergischen Landschaft größeren ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211760



Die letzten Reden
Herrn Johann Dechslins,

Hochfürstl. Württembergischen Raths, ersten Hospredigers,
Consistorial-Raths, Abts zu St. Georgen, und
der Köbl. Württembergischen Landschaft größern
Ausschusses Assessors.

Wir haben diesen großen Geist aus einer Confirmations-Predigt, welche er 1737. den 11 October gehalten, kennen lernen, und es hatte uns nicht wenig vergnügt, da wir seine Predigt von der Kinder-Zucht, und bald hernach seine Leichen-Predigt, welche ihm der nun auch seelige Ge. Conr. Kieger gehalten, in der Theol. Pastor. practica zu lesen bekommen haben. Der fürtreffliche Herr Prälat Dechslin hatte sich Gal. 6. v. 15. 16. dazu erlesen. Er that dessen schon vor 9 Jahren Anregung, in einer Predigt am

13 Sonntag nach Trinit. und sagte: „Dieser
 „Spruch ist ein schönes Wort, und mir von et-
 „lichen Jahren her tief in mein Herz gedrungen,
 „und will ich es euer Liebe nur in Vertrauen
 „sagen, daß ich ihn zu meinen Leichen-Text er-
 „wählet habe.“ Auch die Eingangs-Worte
 hat der selige Herr Prälat vorgeschrieben, aus
 Ps. 27, 10. Vater und Mutter verlassen mich ꝛc.
 Herr Nieger schreibt zu diesen Worten: „Hat
 „ein Waise auf der Welt Recht zu diesen Spruch-
 „lein gehabt, so hat es unser Herr Hof-Prediger,
 „das Wunder vieler göttlicher Vorsehung, ge-
 „habt. Er ward eher ein Waise, als ein gebohr-
 „nes Kind, und er war noch ein Kind, als er
 „zum andernmal ein Waise wurde.“ Denn
 ehe der Seelige An. 1677. gebohren worden, war
 ihm sein Vater bey 2 Monat vorher gestorben,
 und seine Mutter starb, da er kaum das 8te Jahr
 erreicht.

Es hat der fromme Herr Prälat so wohl sein
 äußeres *) als inneres Leben selbst beschrieben,
 und zwar in dem letzten Jahr vor seinem Hin-
 gang zum Vater. Denn er gedenket in dieser
 Lebens-Beschreibung der Hochfürstl. Prinzessin
 Louisa Friderica, und ihrer vorsehenden Con-
 firmation, von welcher oben angemerket, daß sie
 den 11 Octobr. 1737. in der Schloß-Capelle zu
 Stet-

*) Einige Umstände kan man finden in Niegers Leichen-
 Predigten, p. 584.



Stetten, im Namsthal vorgenommen worden. Eben ein Jahr hernach, in dem letzten Theil der Nacht, worauf der 12 Octobr. folgte, starb der Herr Dechslin an einer Lungen-Entzündung im 62sten Jahr seines Alters. Es ist anmerkwürdig, daß er sein Amt an der Fürstl. Hof-Gemeinde an eben dem Sonntag wieder in die Hände des großen Erz-Hirten niedergelegt, an welchem er solches vor 10 Jahren angefangen hatte, nemlich den 19 Sonntag nach Trinit. Herr Dieger sagte von ihm in der Leichen-Predigt: „Es war ja freylich unser theuerster Herr Prälat „ein brennendes und scheinendes Licht, ein Licht „von dem Vater des Lichtes angezündet, ein „scheinendes Licht in seiner weitläufftigen, dabey „gründlichen und also seltsamen Gelehrsamkeit; „ein brennend Licht in der Kraft und Wahrheit „reiner Lehre, und in der Unschuld und Reinig- „keit seines Lebens, erhaben auf den Leuchter der „Kirche, daß es allen, die im Hause sind, leuch- „ten solle. Von seiner Lehre sagt er, daß sie „ohne Geräusch wie Del geflossen, sein Vortrag „war gestossen oder wohlgeschlagen Baumöl &c. Allein wir besinnen uns, daß wir nur seine letzten Reden zu beschreiben haben. Am letzten Tag seines Lebens redete der selige Herr Prälat noch mit einem vertrauten Freunde von Herzen, theils von des Landes und der Kirchen Zustand, wel-

A 2

chen



chen er mit Thränen und Gebet dem lieben Gott
 übergeben, theils besaßte er insonderheit, daß
 er noch so weit zurück geblieben, da er viel wei-
 ter hätte kommen können, und daß er eben über-
 haupt gar nichts sey! theils bat er den Heiland,
 daß er ihm den Vater noch mehr offenbaren wol-
 le, im übrigen liege er hier als ein Schlacht-
 Opfer vor Gott, und halte sich verbunden, sich
 mit völliger Resignation ihm zu übergeben. Ge-
 het da in welcher Geistes-Armuth ein Mann von
 so hohen Gaben, ausbündiger Gelehrsamkeit und
 großen Verdiensten, durch Jesu Gnade, stehet!
 O wie viel gehört zu solcher Herablassung! Aber
 wir werden ihn noch kleiner und dabei in seiner
 ganzen Größe sehen. Als Herr Nieger in seiner
 Leidens- und Sterbens-Nacht geholet wurde,
 traf er dessen Frau Eheliebste in Zuspruch aus
 dem Lied: Herr wie du wilt, so schicks mit mir zc.
 an. Nach Vollendung dessen nahm Herr Nie-
 ger Gelegenheit aus dem vorgesprochenen Ge-
 sang von dem Anschicken zum Sterben und der
 nöthigen Hoffnung des ewigen Lebens zu reden.
 O ja! antwortete der Herr Prälat: Gelobet
 sey der Vater unsers Herrn Jesu Christi,
 der mich wiedergeboren hat zu einer leben-
 digen Hoffnung eines unvergänglichen Er-
 bes im Himmel. Diese Hoffnung kan niemand
 haben, als der den Rath des seligen Herrn Prä-
 laten

latein angenommen, welchen er an einem Ort giebt: Liebe Seele! wilt du Gott zum Vater haben; so verbinde dich erst recht-
schaffen durch Buß und Glauben, oder durch einen aus der Buße durchgerungenen und gedrunghenen Glauben mit Christo, so bist du gewiß, daß der Vater unsers HErrn Jesu Christi auch dein Vater ist, und du seine Tochter bist, weil sein Sohn dein Bräutigam heißen will. Es war der Odem kurz, und die daher entstehende Bangigkeit verstattete nicht weitläufige Discourse zu führen, doch kamen manche kurze und herrliche Ausdrücke vor. Auf die Frage von seinem Glauben, welche Herr Nieger folgendermassen einrichtete: „Nun, mein lieber Herr Prälat, er weiß also an welchen er glaubet, und wem er sich anvertrauet? nemlich seinem Jesu und einzigen Heyland, dem einigen Heyland, welchen er andern geprediget und so lieblich angepriesen, auf welchen er so viele Sterbende gewiesen, den hat er nun jetzt selbst auch zu seinem Heyland? O ja, antwortete er mit großer Gewisheit, einen concentrirten Heiland habe ich, alles was an dem ganzen Heiland heilwürdig ist, das habe ich an ihm zusammen u. Von diesem schönen Ausdruck nahm der Leichen-Redner Gelegenheit aus dem erwählten Text vorzustellen:



Wie sich sonderlich bey einem Theologo und rechtschaffenen Diener des Evangelii je mehr und mehr im Leben und im Sterben alles concentrirte und zusammen ziehe auf Jesum alleine, indem alles andere geringfügig wird und fällt, was nicht Jesus Christus selbst ist, aus ihm geht, und zu ihm führet. Eine gewisse Klage der Frau Prälatin gab Gelegenheit, daß Herr Nieger sagte: Zu dir flieh ich, verstoss mich nicht; und dabey hielte er stille, der Sterbende aber fuhr mit tiefgebeugter Demuth fort: wie ichs wohl hab verdient. O ja, sagte Herr Nieger, so wollen wir in Absicht auf uns, in den Himmel hinein auf dein Knien kriechen, und doch dabey im Glauben an den Herrn Jesum mit ausgespannten Segeln voll Freudigkeit hinein fahren. Gott handelt nicht mit uns nach unserm Verdienst. Er thut uns aber reichlich, hoch und weit auf den Eingang in das Reich seiner ewigen Herrlichkeit. Derjenige Heyland, den er seinen Zuhörern so vielfältig angepriesen, und auf welchen er so viele Sterbende gewiesen, wird nun auch sein Heyland seyn. O ja, sagte der liebe Herr Prälat, der muß recht geizig seyn, der nicht genug hat, wenn er alles hat. Ist demjenigen gemäß, was er ein andermal also ausgesprochen: In Christo finden wir alles; ja es paaren sich in Ihme



Thut solche Nahmen, die sonst in unsern gemeinen Leben nimmer beisammen stehen können, nemlich, wenn er heisset: Herr, Bräutigam, Bruder, ewiger Vater. Wir sollen ihn als unsern Vater ehren, als unsern Herrn anbeten, als unsern Bruder lieben, als unsern Bräutigam Herzen, und so dann will er als Vater für uns sorgen, als Bruder sich unserer annehmen, als Herr von allen Kräften uns schützen, als Bräutigam uns lieben, und aller seiner Herrlichkeit uns theilhaftig machen.

Gegen 1 Uhr ermahnte er seinen geliebten Herrn Kieger heimzugehen, und sagte: Mein lieber Herr College, er hat mich jetzt gestärket: Gott vergelte ihm seine Liebe! nun gehe er heim; er siehet meinen Zustand, bitte er für mich! ich will nun alleine seyn. Darauf beteten sie ein wenig mit einander, und Herr Kieger gieng zu seiner Befriedigung hinweg. Er ließ sich darauf ins Bette bringen, wechselte noch selbst das Hemde, gesegnete seine Hausgenossen, tröstete seine betrübte Frau Geliebste, welcher er die Hand küßete, und sie um Verzeihung bate, wenn er sie mit etwas beleidiget hätte, mit dem Bessern, sie würden einander mit Freuden wieder sehen in der Ewigkeit; und legte sich auf die Seite, als zum Einschlafen. Es war aber fast unermuthet der Todes-Schlaf, der schon um 3 Viertel

2015



tel auf 2 Uhr seines Leidens ein Ende, und der ewigen Herrlichkeit einen Anfang machte.

Seine Grabsschrift, die er sich einmal in einer Betstunde aus Dan. 9, 33. gewünschet: Daniel, du bist Gott lieb und werth, müsse unverwundlich erhalten werden, und am Ende der Tage lasse ihn der Herr aufstehen in seinem Theil, ähnlich dem verklärten Leibe Jesu Christi nach Seel und Leib zu leuchten, wie die Sonne in des Vaters Reich.

Wir fügen noch mit bey des Herrn Diegers Worte am Ende der Leich-Predigt: „Nun Geliebte, ich nehme es mein Lebtag für einen Segen an, daß ich bey der letzten Stunde eines so Evangelischen Lehrers und rechtschaffenen Knechtes Jesu Christi gegenwärtig gewesen bin. Es ist wahr, er war ein conversabler Mann, er discurierte gern von gelehrten Sachen und allerhand vorkommenden Dingen: aber er war auch wie ein geistlicher Circul; wenn dessen einer Fuß gleich in der Peripherie herum fuhr, und Himmel, Meer und Erde durchwanderte, so blieb doch der andere Fuß fest und unbeweglich in seinem Centro stehen, welches Christus war, und in welchem sich je mehr und mehr alles zusammen spigte. Soll ich euch endlich sein Leben und Sterben, seinen geschäftigen Dienst und doch sein einfältig Auge

„Auge, seine Amts-Führung und ganzen Cha-
 „racter auf einem kleinen Täflein zu gesegnetem
 „Andenken mit nach Hause geben, so wisset, ich
 „vergleiche ihn dem Berge Thabor, auf welchem
 „JEsus verkläret worden. Da eröfnete sich
 „ein Schauplatz von den vornehmsten Personen,
 „herrlichsten Dingen und anmuthigsten Verän-
 „derungen, Gott und Menschen, Himmels-
 „Bürger und Erden-Pilgrimme, JEsus und 3
 „Apostel, Moses und Elias, eine Wolke und
 „eine Stimme, Licht und Dunkel, Furcht und
 „Freude, Träume und Geheimniß-reiche Unter-
 „redungen waren da bey einander: es wiche
 „aber eines nach dem andern, und zog sich zu-
 „rück, und da die Jünger ihre Augen aufthaten,
 „sahen sie niemand, als JEsum allein. Matth.
 „17. So gieng das muntere und geschäftige
 „Wesen unsers Herrn Hof-Predigers je mehr
 „und mehr hinaus auf JEsum, auf JEsum al-
 „lein, auf einen verklärten JEsum, oder wie er
 „es am besten ausgedrucket, auf einen concen-
 „trirten JEsum, auf die Quint-Essenz von JEsu.

Freylich, freylich, kan nichts taugen,
 Als nur das, was Christus thut;
 Lassen wir Ihn aus den Augen,
 Finden wir was anders gut,
 So erfahren wir gewiß,
 Unser Licht sey Finsterniß,
 Unser Helfen sey Verderben,
 Unser Leben lauter Sterben.